

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Warme Theilnahme  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423197>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eingeschlagen — abgemacht —  
Das Geschäftchen wär' vollbracht.  
Nordöschweiz ist bald umspannen  
Mit dem schweren seinen Nehe;  
Dann wird neues ausgesonnen,  
Dass vollständig sei die Heze.

Entlang den See schallt's: Loset au, he!  
Ausgeschaut, beidufig wird gebaut!  
Rechter Hand — linker Hand —  
Alles herauscht,  
Und dazwischen noch das Dampfschiff braust!

Ein volles Dutzend Bahnen zeigt der Plan  
Bald dem erstaunten Publikum an,  
Und endlich — Europa soll's durchtönen —  
Der Gotthard wird glorreich das Ganze krönen.  
Groß stehn wir da vor Helvetiens Söhnen!

Aktien steigen, Lettern schweigen,  
Papier ist gebüldig sehr,  
Und gebüldig noch viel mehr  
Das gute Lasthier, der Aktionär!  
Denn nichts auf Erden ist doch so dummm,  
Wie ein gebildetes Publikum.

Und braucht's Nachhülfe bei Bauer und Bürger,  
So hat man seine Neue Zürcher,  
Wo täglich drei Herren gebrückt deklarierten,  
Dass sie drei sich theilen in's Nicht-Redigiren.

Die Zeitung drückt, das Publikum schlückt,  
Und wer's bestreitet, wird abgemüdt.

„Oder auch nicht!“ — spricht die Handels-Zeitung,  
Gibt zum Bissertext ihre Notenbegleitung;  
Das Publikum spürt etwas Bild-Erweitung  
— Zugleich mit eiliger Herzens-Bebung —  
Und solche Druckerschwärze-Sprengung  
Führt schon zu sanfter Kassen-Bebrängung,  
Bis endlich an einem schönen Tage  
Losbricht die Stadt- und Land-Wehklage.

Zu Horgen an dem See  
Da sing das Trauern an;  
Da sah die Welt, o weh, o weh —  
Ihr lieben Herren, das geht nicht mehr,  
Was ist das für 'ne Bahn!

Dann kracht der Gotthard, weh,  
Ein großer, großer Krach!  
Es kracht die N. O. B.,  
Ein Feber schreit: O weh!  
Was kommt noch hinten nach?  
Zwar inzwischen spielt recht heiter  
Die Geschichte immer weiter.  
Rettung aus den Nöthen zeugen  
Soll dem Alfred nun der Eugen —  
Was man nennt in Volkesmunde  
Eduard und Kunigunde,  
Oder auf 'ne andre Art  
Kunigund' und Eduard!  
Doch ob jen', ob diese Art,  
Ist gewiß, ihr Herrn, nicht zart!  
Nein, es zeigt nur derb und hart:  
Ihr seid ewig, die ihr wart!

Wünsche nunmehr, wohl zu ruhen  
Auf den glänzenden Erfolgen,  
Denen mit den Flügelschuhen  
Selbst Merkur nicht mehr kann folgen, —

Wünsche zu dem schlimmen Rückzug  
Nachstens einen bessern Glückszug —  
Wünsche zu der bösen Ruhé,  
Die die Herr'n sich selbst gebunden,  
Baldbist eine wundergute  
Ausgewählte Wünschelruthe,  
Um in freien Mußestunden  
— Freilich unfreiwillig freien —  
Mit den Mannen, den getreuen,  
Mit den Knappen, alten, neuen,  
Mit dienstfußenden Kammerherrn  
— „Ci herjes! was wird nu wer'n?“ —  
Neues Spielchen zu probiren,  
So ein kleines Anklopfspielen  
Ringsumher an allen Thüren,  
Wo vielleicht in dieser schwüligen  
Zeit ein Goldquell sei zu spüren —  
Ach, so'n Goldbad zu recht billigen,  
Nicht Pariser Preisen — ja nicht!  
Alles, alles, oh, nur das nicht! —  
Ja, so'n Goldbad,  
Volles Goldbad,  
Gold'nes Vollbad,  
Welche Lust!

Komm', ach komm' an uns're Brust!

### In ein fürlisches Stammbuch.

Endlich bist Du geworden für Pommern's grüne Gefilde,  
Wo der fröhliche Abel gedeih't und die üppige Gänsebrust,  
Was schon längst Du gewesen in deutschen und preußischen Landen —  
Obergendar, — auf deutsch, um mit Stephan zu reden, —  
Meister der Jäger des Landes. Jejo erlebe Dir nur noch die Gnade,  
Sämmliche Sozialisten, die Most und die Bebel und Liebknecht  
Transporten zu dürfen nach Pommern, auf daß nicht das Rothwild  
Fehle dem adeligen Jäger; im Weiteren aber erstehe  
Sämmliche Ultramontanen, voran den Sigl aus Bayern,  
Dass sie Dir dienen als Schwarzwild zur fürlischen Saujagd! —

### Barme Theilnahme.

Der russische Kaiser hat mit den Christen in der Türkei so viel  
Mitleid und Theilnahme, daß er selbst an der Türkei Theilnehmend  
werden möchte.

### Feuilleton.

#### Ein Qui pro quo.

Zur Zeit, als die Götter noch auf Erden wandelten, sagte Jupiter zu  
Mercur: „Läß unsren Wagen anspannen, mein Sohn, und mache dich bereit,  
mich zu begleiten. Wir fahren in's Rosinthal“. Mit diesen Worten berührte  
der Vater der Götter seinen Boten und verwandelte ihn in den Kanzler  
Düret; im gleichen Augenblick wurde Jupiter an Aussehen und Gestalt Bischof  
Lachat. „Sollen wir unsere Blüte mitnehmen?“ fragte der Gott der Beredsamkeit und des Handels. „Im Sitzfelsen des neuen Götterwagens ist noch  
Raum für ein Dugend“. „Diesmal nicht“, antwortete lächelnd der Olympier,  
„heute spenden wir Gnade und essen im Wirthshause zu Laupersdorf zu Mittag“.

Der Götterwagen fuhr vor und rollte mit der göttlichen Last durch die  
Schluchten des Jura. Der heilige Duft, der von dem olympischen Fuhrwerk  
ausging, war so durchdringend, daß das ganze Rosinthal davon erfüllt  
wurde und alle Sterblichen herbeiströmten, sich an dem ambrosischen Parfüm  
zu laben. Fahnen wehten, Tücher winkten, Blumengirlanden erhoben sich  
von einer Hütte zur andern und Knaben und Mädchen, welche noch nie

Die Mehrzahl unserer heutigen Diplomaten vereinigt in sich alle jene  
glänzenden Eigenschaften des Verstandes, welche, vorausgesetzt ihre innige  
Verbindung mit einem tiefen Gemüthe, den Mangel des Genies zu ersetzen  
nie im Stande sind. Von Herzen sind sie meistentheils die pikantesten,  
von Geist die gutmütigsten Menschen. Kein Wunder also, wenn  
solche Köhe die europäische Suppe so lange salzen, — bis sie versalzen ist.

Die fröhfertige Gesinnung der beschäftigunglosen Arbeiterklassen ist nicht  
ächt, sie ist nur plattirt; bei der ersten ordentlichen Reibung dürfte sie  
gleich roth werden.

\* \* \*  
Die Bibel sagt: „Geben ist seliger denn Nehmen“. Das wissen die  
Arbeitgeber am Besten.

\* \* \*  
„Die Hoffnungen guter Menschen sind Prophezeiungen“, sagt Herder.  
Ich bin auch ein guter Mensch, aber — wenn's so fortgeht, wird's  
verdammmt edlich.  
Der Nebelspalter.

einen Gott gesehen hatten, stellten sich an der Straße auf, um von der  
segnenden Hand des Gnadenpenders berührt zu werden.  
Allein das dünne Verhängniß, dem auch die seligen Bewohner des Olymps  
unterworfen sind, hatte es gefügt, daß Jupiter sein Wörterbuch vergessen hatte.  
„Leider versteht dieses barbarische Volk die Göttersprache nicht und ich spreche  
nur lateinisch oder französisch“, flüsterte der Gnadenbischof seinem Kanzler  
in's Ohr. „Desto besser kann ich's“, antwortete dieser mit geflügelten Worten.

Der Götterwagen hielt endlich vor dem Wirthshause eines frommen  
Wirthes in Laupersdorf. Namens Knöpfler, und die hohen Gäste traten unter  
das Dach, um sich an dem herrlichen Mahl zu erquicken. Schon lag die  
Serviette auf dem Schoße der Götter und ein unsterblicher Schlummer ver-  
flachte das ambrosische Haupt des Bischofs, als die Krebsuppe von den Töchtern  
der Sterblichen servirt wurde. Der Knöpfler aber, umfältige Gedanken in  
seinem Busen wälzend, dachte: „Wie? Wenn die herrlichen Kissen des Götter-  
wagens während der göttlichen Pause gestohlen würden? Die Freimaurer sind  
Lauer, und gottlose Keiger könnten Verleger des heiligen Gastrechts werden!“  
Mit diesen Worten begab sich der Knöpfler hinaus und trug mit Bedacht-  
samkeit die herrlichen Kissen in's Haus.

Nachdem die göttliche Mahlzeit vollendet war und ein leichter Nebel die